

DIE KÖNIGLICHEN FESTE IM MITTELALTERLICHEN BÖHMEN*

Von František Šmahel

Feiertage und Feste sind nicht nur ein konstantes Bedürfnis des menschlichen Seins, sondern auch – mehr oder weniger – eine Manifestation und Affirmation gesellschaftlicher Bildung¹. Die erste Königskrönung in Böhmen am 9. Juni 1086 macht darin keine Ausnahme. Die Hochämter, prunkvolle Ornate, bedeutende Gäste, Geschenke an die kirchlichen Würdenträger und Gastmähler waren bereits in der Fürstenzeit feste Bestandteile der Inthronisation tschechischer Herrscher. An diese erste königliche Festlichkeit auf böhmischem Boden erinnern – einvernehmlich mit dem Zeugnis des Chronisten Kosmas² und dem prachtvoll illuminierten Evangeliar von Vyšehrad³ – auch die latenten Verbindungen, die über die Brauchumsriten der Přemysliden (bis 1306) zu den ausgefeilten Krönungsordnungen Karls IV. führen. Der Ursprung einiger Rituale läßt sich in den ältesten deutschen Krönungsordnungen aufspüren⁴. Der allseitige Einfluß der deutschen Nachbarschaft äußerte sich seit dem 13. Jahrhundert fast im gesamten Spektrum der böhmischen Hoffeste. Im 14. Jahrhundert kamen Impulse der romanischen Welt stärker zur Geltung, zu erwähnen wäre aber auch der Einfluß der ungarischen und polnischen Höfe, der in Prag insbesondere zur Zeit der Herrschaft der Jagellonendynastie (1471–1526), mit der die mittelalterliche Etappe der böhmischen Geschichte ihr Ende fand, hervortrat.

* Eine verkürzte Fassung dieser Studie wurde in den Akten der 26. „Settimane di Studi“ von Pratro veröffentlicht: *Il tempo libero, economia e società (Loisirs, Leisere, Tiempo Libre, Freizeit)* secc. XIII–XVIII. Hrsg. v. Simonetta Cavaciocchi. Firenze 1995, 189–202.

¹ Im Hinblick auf die territoriale Begrenzung meines Beitrags genügt hier ein Hinweis auf die Abhandlung von Heers, Jacques u. a.: Feste. In: *Lexikon des Mittelalters* (im weiteren abgekürzt LMA) 4, Sp. 399–408. Neuere Literatur bei Maurer, Michael: Feste und Feiern als historischer Forschungsgegenstand. *HZ* 253 (1991) 101–130. Ferner vgl. Heers, Jacques: *Vom Mummenschanz zum Machttheater. Europäische Festkultur im Mittelalter*. Frankfurt/Main 1986; Bumke, Joachim: *Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter*. Bd. 1–2. (6. Aufl.) München 1992, Einleitung 9–32 und die jüngsten Sammelwerke über höfische und städtische Repräsentation: *Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Kultur*. Hrsg. v. Paul Huger. Zürich 1987, *Höfische Repräsentation. Das Zeremoniell und die Zeichen*. Hrsg. v. Hedela Ragotzky u. Horst Wenzel. Tübingen 1990 und *Feste und Feiern im Mittelalter*. Hrsg. v. Detlef Altenburg, Jörg Jarnut u. Hans-Hugo Steinhof. Sigmaringen 1991.

² *Die Chronik des Cosmas von Prag*. Hrsg. v. Bertold Bretzold. Berlin 1923, 140 (MGH-SRG, Nova series II).

³ Mehr zu dieser prachtvollen Handschrift Spunar, Pavel: *Kultura českého středověku [Die mittelalterliche Kultur in Böhmen]*. Praha 1985, 113–122.

⁴ Eine Übernahme altdeutscher zeremonieller Regeln in der Krönungsordnung der Přemysliden mutmaßte Cibulka, Josef: *Český řád korunovační a jeho původ [Der böhmische Krönungsordo und sein Ursprung]*. Praha 1934, vgl. bes. 161–176.

Die fremde Infiltration wurde nicht immer in Böhmen als Bereicherung des heimischen Brauchtums akzeptiert. Die besser entwickelten Rechtsordnungen, die technologischen Innovationen und auch die abweichenden Gebräuche, die die fremden, vornehmlich deutschen Kolonisten, mitbrachten, lösten des öfteren im Milieu der böhmischen Länder Bekundung sprachlich-nationaler Gehässigkeit und latenter Xenophobie aus. Für die böhmischen Herrscher war allerdings der ökonomische Beitrag der Kolonisation und besonders der Silberstrom aus den neu entdeckten Erzlagern entscheidend. Von da ab konnte die königliche Kasse in weitaus stärkerem Maße als früher sowohl die expansive Politik in den Nachbarländern als auch die prestigeträchtige Repräsentation der herrschenden Dynastie absichern. Die zunehmende Machtrolle der böhmischen Herrscher fand alsbald ihren Niederschlag auch in Wandlungen des höfischen Lebensstils, bei dem oft die Herrschergattinnen den Ton angaben⁵. Dazu wäre noch zu bemerken, daß kein König aus der Přemyslidendynastie eine Adelige tschechischer Herkunft als seine Ehefrau auserwählte. Die sonst ganz üblichen, auf Allianz gerichteten dynastischen Bande hatten so in Böhmen weitreichende Bedeutung für das Leben und die Atmosphäre des königlichen Hofes, dessen Festlichkeiten immer mehr die schon etwas veralteten Formen des westlichen Rittertums profilieren⁶.

Die Verteidigung der heimischen Tradition und politischen Interessen des tschechischsprachigen Adels nahm am Beginn des 14. Jahrhunderts der Autor der gereimten sog. Dalimil-Chronik auf sich, dessen antideutsche Ausfälle einige Jahrhunderte hindurch zum Arsenal des tschechischen Protonationalismus gehörten. Dalimil war vor allem der Expansionsdrang der Ausländer ein Dorn im Auge. Man übernehme hier nur schlimmes Brauchtum, kümmere sich nicht um das gute. Wenn schon jemand im Ausland Belehrung holen wolle, rät der Autor ironisch, möge er ein Land suchen, wo man den Zugewanderten einen Platz in einer Körperschaft oder Behörde zuerkennt. Die Adelligen gefielen sich in ritterlichen Festen und hätten dann, da sie all ihr Geld für kindische Rüstungen und Turnierreisen ausgaben, keine Mittel für „nutzbringende Kriege“⁷. Die warnende Aufforderung „Laß Dich, tschechischer Kopf, nicht um Deine Ehre bringen!“ wiederholte zweihundert Jahre nach Dalimil der

⁵ Allgemein zur Rolle der höfischen Frau R ö s e n e r, Werner: Die höfische Frau im Hochmittelalter. In: *Curialitas: Studien zu Grundfragen der höfischen-ritterlichen Kultur*. Hrsg. v. Josef F l e c k e n s t e i n. Göttingen 1990, 171–230. Zu den wenigen Beispielen einer positiven Darstellung der Frauenherrschaft gehört die Herzogin Bene (= Königin Guta, Gemahlin König Wenzels II.) in der höfischen Dichtung Ulrichs von Etzenbach „Wilhelm von Wenden“. Siehe dazu B u m k e: Höfische Kultur 488–489, dort wird auch über den Widerstand berichtet, den im Jahre 1184 die Herzogin Elisabeth von Böhmen zusammen mit den Prager Bürgern gegen die Angriffe Wladislaws von Böhmen leistete.

⁶ Die Implantation der ritterlichen Ideale in der tschechischen Literatur des 14. Jahrhunderts verfolgte I w a ŋ c z a k, Wojciech: *Tropem rycerskiej przygody. Wzorec rycerski w piśmiennictwie czeskim XIV wieku*. Warszawa 1985. Unter dem Blickwinkel des Turnierwesens vgl. M a c e k, Josef: Das Turnier im mittelalterlichen Böhmen. In: *Das ritterliche Turnier im Mittelalter*. Hrsg. v. Josef F l e c k e n s t e i n. Göttingen 1985, 371–389.

⁷ Vgl. Nejstarší česká rýmovaná Kronika tak řečeného Dalimila [Die älteste tschechische Reimchronik des sog. Dalimil]. Hrsg. v. Bohuslav H a v r á n e k und Jiří D a ň e l k a. Praha 1957, 141 und 163.

Autor der kleinen Agitationsschrift gegen die Wahl eines anderssprachigen Herrschers⁸. Die Mißstände der „abscheulichen Neuheiten“ (*novitatum destestabilium*) in Kleidung, Brauchtum und Sitten störten aber zusammen mit Dalimil auch den deutschen Chronisten Peter, Abt des Klosters in Zbraslav (Königssaal). Peter beendete seine Kritik mit einer Zustimmung zum allgemein verbreiteten Sprichwort, wonach „Böhmen (*Bohemia*) alles nachäfft“⁹.

Beide neuheitsfeindlichen Tendenzen werden in den folgenden Jahrhunderten immer wieder auftauchen und sich überlagern. Stellvertretend für andere genügt hier der Hinweis auf den Stoßseufzer des Chronisten Benesch Krabice von Weitmühl am Ende der sechziger Jahre des 14. Jahrhunderts: „In diesen Zeiten übernahmen die Menschen wie Affen das perverse und schädliche Brauchtum anderer Länder und verließen in der Art der Bekleidung die Spuren ihrer Ahnen und fertigten sich kurze und ganz verkürzte, ja tatsächlich unsittliche Gewänder an, so daß sehr oft Schenkel und Hinterteile zu sehen waren.“¹⁰ Drittens genügt es an dieser Stelle einen Moralisten aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts zu erwähnen, dem die neue Mode der schreiend bunten Röcke und humpenförmigen Stiefel ganz und gar nicht gefiel¹¹. Im Land des frühreformatorischen Puritanismus darf allerdings eine derart übertriebene Sittenstrenge nicht überraschen¹². Bezeichnend ist, daß bloß im altschechischen das Wort „*dvorný*“ als Äquivalent des deutschen „höflich“, des französischen „*courtois*“, des englischen „*courtly*“, des italienischen „*cortese*“ oder des polnischen „*dworny*“ auch negative semantische Konnotationen im Sinne von „unordentlich, unschicklich, verdammenswert, schlimm“ hat. Die positiven semantischen Nuancen im Sinne von „schön, nett, interessant, bemerkenswert“ wurden zeitweilig vom plebejischen Husitismus in den Hintergrund gedrängt, das mißstrauisch zum höfischen Milieu der sakralen und profanen Hochadeligen aufblickte¹³.

Überraschend geringe Aufmerksamkeit wurden den höfischen Festen in den direkt oder indirekt für die böhmischen Herrscher bestimmten, sogenannten Fürstenspiegeln gewidmet. Der Fürstenspiegel, der im Umfeld Kaiser Karls IV. entstand und einen Reflex auf den Protohumanismus Petrarca's im böhmischen Milieu darstellt, fordert ihn andererseits jedoch zur Freigebigkeit und zur Unterdrückung von Geiz,

⁸ Sog. *Kratké sebranie z kronik českých k výstraze věrných Čechův* [Kurze Zusammenstellung aus böhmischen Chroniken zur Warnung getreuer Tschechen]. Hrsg. v. Jaroslav Kolář. In: Urbánek, Rudolf (Hrsg.): *O volbě Jiřího z Poděbrad za krále českého* [Über die Wahl Georgs von Podiebrad zum böhmischen König am 2. März 1458]. Praha 1958, 33.

⁹ *Chronicon Aulae Regiae*. Hrsg. v. Josef Emler. In: *Fontes rerum Bohemicarum*. Bd. 4. Praha 1884, 301–302.

¹⁰ *Chronicon Benessii de Weitmil*. Hrsg. v. Josef Emler. In: *Fontes rerum Bohemicarum*. Bd. 4. Praha 1884, 365.

¹¹ *Staré letopisy české z rukopisu křížovnického* [Die Alten tschechischen Annalen aus der Bibliothek der Kreuzherren]. Hrsg. v. František Šimek. Praha 1959, 323.

¹² Stellvertretend für die anderen Reformmoralisten genügt hier ein Hinweis auf die Aussprüche aus den Predigten des hussitischen Erzbischofs Jan Rokycana, die Šimek, František: *Učení M. Jana Rokycany* [Die Lehre des Mag. J. R.]. Praha 1937, 172–174 zusammengetragen hat.

¹³ Zu dieser Problematik siehe Macek, Josef (unter dem Namen M. Nedvěďová a kol.): *Dvorný a zdvořilý* [Höfisch und höflich]. *Naše řeč* 62 (1979) 190–200.

diesem „Todfeind der Königswürde“, auf. Ob und wie sich die Freigebigkeit nach außen sichtbar bei den höfischen Festlichkeiten äußern sollte, hielt der Anonymus nicht für nötig mitzuteilen¹⁴. Der tschechische Schriftsteller adeliger Herkunft, Thomas von Štítné († nach 1400), hielt König Wenzel IV. und dessen Nachfolgern einen beispielhaften Spiegel im Büchlein vom Schachspiel (*Knížky o hře šachové*) vor, das er freizügig auf der Grundlage des lateinischen Schachbuches des Jacobus de Cessolis verfaßt hatte. Die Empfehlung dieses Literaten, der sonst die idealen Tugenden seines Ritterstandes hervorzuheben pflegte, läßt sich in folgenden Worten zusammenfassen: „Der Majestät des Königs gebühren nicht nur schöne Gewänder, sondern auch schöne Sitten, edler Umgang und eine adelige Suite“¹⁵.

Weitaus mehr an die Erfordernisse der königlichen Repräsentation im höfischen Milieu dachte ein weiterer Sprecher des böhmischen Adels, Smil Flaška von Pardubitz († 1403). In seiner weitläufigen, in Verse gesetzten Allegorie mit dem bezeichnenden Titel „Der Neue Rat“ (*Nová rada*) ließ Smil den König als Löwen eine Tierversammlung einberufen, um die Empfehlung eines jeden Teilnehmers anzuhören. Der Leopard riet dem König unter anderem, vor allen Höflingen in einem geräumigen Saal und nicht in einem kleinen, engen Gemach zu tafeln. Beim Mahl sollte jeder der Geladenen seinen Platz je nach seiner Standeswürde einnehmen, einen besonderen Ehrentisch sollte man den Bischöfen, Prälaten und Priestern vorbehalten. Dem Pfau lag – wie denn anders – ein schönes Gewand am meisten am Herzen, um auf den ersten Blick kundzutun, wer der König und wer der Untertan ist. Auch das Pferd wollte seine Anliegen gewahrt wissen und erbat sich daher vom König Tänze und Turniere unter Beteiligung schöner Frauen und weltgereister Ritter nicht zu vernachlässigen. Schließlich konnte sich die Nachtigall kurzweilige Gelage nicht ohne Meistersinger, Pfeifer, Musikanten und Saiteninstrumentenspieler vorstellen¹⁶.

Der Fürstenspiegel mit dem tschechischen Titel „*Spravovna*“, den Magister Pavel Židek († etwa 1471) im Auftrag des utraquistischen Königs Georg von Podiebrad verfaßt hatte, belehrt in 89 kurzen Kapiteln über alles mögliche. Gerade über höfische Festlichkeiten erfährt man bei ihm aber nicht sehr viel. Nach dem Beispiel der biblischen Könige konzidiert Židek insgesamt sieben Arten von Festgelagen, und zwar: am eigenen Geburtstag, bei der Krönung, bei Friedensverträgen, Heiraten und Geburten von Söhnen und endlich im Fasching zur Ergötzung der Hofdamen und des

¹⁴ Vgl. Steinerherz, Samuel: Ein Fürstenspiegel Karls IV. Prag 1925 (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 3). Zur Datierung und Autorschaft zuletzt Ludvík K o v s k ý, Jan: Anonymní zrcadlo knížecí přičítané Karlu IV. [Fürstenspiegel – ein anonymes Werk Karl IV. zugeschrieben]. In: Studie o rukopisech 14 (1975) 125–127, dort auch weitere Literatur.

¹⁵ Tomáš ze Štítného, *Knížky o hře šachové a jiné* [Büchlein über das Schachspiel u. a.]. Hrsg. v. František Šim ek. Praha 1957, 365–366. Mehr zu diesem „mittelalterlichen Soziologen“ I w á n c z a k, Wojciech: Tomáš Štítný. Esquisse pour un portrait de la sociologie médiévale. *Revue historique* 113/282 (1989) 3–28.

¹⁶ Smil Flaška z Pardubic, *Nová rada* [Die Neue Ordnung des Smil Flaška von Pardubitz]. Hrsg. v. Jiří D a ň h e l k a. Praha 1950, 31 (Leopard), 41–42 (Pfau, Pferd) und 68–69 (Nachtigall). Die Literatur zu dieser Allegorie bei B a u m a n n, Winfried: Die Literatur des Mittelalters in Böhmen. München-Wien 1978, 118–119.

gemeinen Volkes. Bei diesen und vielleicht auch bei weiteren Gelegenheiten empfiehlt er Hahnen- und andere Tierkämpfe, sowie weniger gefährliche Turnierwettkämpfe abzuhalten, die der Kurzweil zuträglich sind. Alle Hasardspiele seien eines Königs unwürdig, das Schachspiel hielt Židek für Zeitvergeudung ähnlich wie das Kegeln¹⁷. In gewisser Hinsicht supplierte dieser späte Fürstenspiegel nichtexistierende, vergessene oder verlorengegangene Hofordnungen¹⁸.

Von den böhmischen Hofordnungen der Luxemburger-Ära blieben bloß die eingehenden lateinischen Vorschriften *ad coronandum regem Bohemorum* und *ad benedicendum reginam* erhalten, die bald in das Tschechische übersetzt wurden¹⁹. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit kann auch die Entstehung einer geschriebenen Begräbnisordnung im Zusammenhang mit der Bestattung Kaiser Karls IV. vorausgesetzt werden²⁰. Die Bedeutung, die dieser römische Kaiser und böhmische König der Repräsentation seiner Majestät beimaß, wird deutlich von der Bestimmung der Goldenen Bulle aus dem Jahre 1356 erhellt, die von feierlichen kaiserlichen oder königlichen Reichsversammlungen handelt²¹. In nur lockerer Verbindung mit diesem Quellenkreis steht die sog. *Summa recreatorum* (auch *recreationum*) aus dem dritten Viertel des 14. Jahrhunderts, die in fünf Traktaten Anleitungen zur Hebung des Niveaus der Unterhaltung bei Festgelagen liefert. Neben völlig sachlich medizinischen Instruktionen finden wir hier Fabeln, unterhaltende Histörchen, geistige und auch weltliche Lieder und nicht zuletzt auch Exempel mit edlen Herrscherbeispielen²².

Neben den höfischen Ordnungen stellen Promemoria-Notizen in Amtsbüchern eine wertvolle Erkenntnisquelle dar. Der Protonotar Johann von Weilburg z. B. ließ in das Privilegienbuch der Prager Altstadt eine Anmerkung über die Krönung der Königin Sophie am 15. März 1400, woran er selbst teilgenommen hatte, verzeichnen²³. Einen ähnlichen Eintrag über die Krönung König Georgs von Podiebrad und

¹⁷ M. Pavla Židka *Spravovna* [Fürstenspiegel des Mag. Paulus Židek]. Hrsg. v. Z. V. T o b o l k a. Praha 1908, 30–31.

¹⁸ Zu den mittelalterlichen Tauf-, Hochzeits- und Begräbnisordnungen in Deutschland und Frankreich Bulst, Neithard: Feste und Feiern unter Auflagen. Mittelalterliche Tauf-, Hochzeits- und Begräbnisordnungen in Deutschland und Frankreich. In: Feste und Feiern im Mittelalter 39–51.

¹⁹ Die kritische Edition beider Krönungsordnungen bei Cibulka: *Český řád korunovační 76–98*, die altschechischen Fassungen gab Josef Emler (*Spisové Karla IV.* [Schriften des Karls IV.]. Praha 1878, 71–108) heraus.

²⁰ Vgl. Šmahel, František: Zur politischen Präsentation und Allegorie im 14. und 15. Jahrhundert. München 1994, 9.

²¹ Die Goldene Bulle Kaiser Karls IV. 1356. Lateinischer Text mit Übersetzung. Hrsg. v. Konrad Müller (2. Aufl.). Bern 1964, siehe bes. Cap. XXVI–XXVIII, 84–92 (Quellen zur neueren Geschichte 25).

²² Mehr zu *Summa recreatorum* Viličkovský, Jan: *Latinská poesie žakovská v Čechách* [Lateinische Scholarpoesie in Böhmen]. Bratislava 1932, 135–145 (Sborník Filosofické fakulty University Komenského v Bratislavě 8, Nr. 61), neue Literatur bei Vidmanová, Anežka: *Sestra Múza. Světská poezie latinského středověku* [Schwester Muse. Die profane Poesie des lateinischen Mittelalters]. Praha 1990, 554.

²³ Beschreibung der Krönungsfeier der böhmischen Königin Sophia. In: *Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae*. Hrsg. v. Vincenz Brandl. Bd. 13. Brünn 1897, 27–28, Nr. 19.

seiner Gattin Johanna im Mai 1458 machte im *Liber decanorum* der Prager Artistenfakultät der Dekan Johannes aus der Prager Neustadt²⁴. In der Regel muß sich aber der Historiker auf die Zeugenschaft der Annalisten und Chronisten verlassen. Ohne Aufzeichnungen eines Augenzeugen in den *Annales Otakariani* würden uns manche wertvolle Einzelheiten über die Gelage und Turniere während der Hochzeit der Künigunde von Brandenburg mit dem ungarischen Prinzen Bela d. J. entgehen, die unweit von Bratislava (Preßburg) der böhmische König Přemysl II. im Oktober 1264 veranstaltete²⁵. Dasselbe kann von der farbigen Schilderung der berühmten Feierlichkeiten bei der Krönung Wenzels II. im Jahre 1297 in der Königssaaler Chronik gesagt werden²⁶. In begrüßenswerten Details kommt dieser Aufzeichnung die Schilderung der mehrtätigen Trauerfeierlichkeiten gleich, deren Zeuge zufällig ein Augsburger Bürger im Dezember 1378 während des Prager Begräbnisses Karls IV. gewesen war²⁷.

Ähnlich informativen Wert hat auch die Schrift *Coronatio Adalberti regis Romanorum Ungarie et Boemie* mit einer Beschreibung der Prager Krönung des römischen und böhmischen Königs Albrechts II. im Juni 1438²⁸. Erwähnung verdient auch die Beschreibung der festlichen Augenblicke bei der Ankunft des Sohnes Albrechts, Ladislaus Posthumus, in den böhmischen Ländern im Herbst 1453²⁹ sowie die kürzeren Anmerkungen über den feierlichen Einzug König Wladislaws II. in Prag in den Alten tschechischen Annalen³⁰. Wesentlich geringeren Aussagewert haben die fiktiven Festschilderungen in Versdichtungen und in Erzählungen in Prosa, aber auch sie geben einen Einblick in die Kulissen und die Atmosphäre der damaligen Krönungen, Turniere oder Gelage³¹. Beispielhaft kann hier die Darstellung der Festlichkeiten

²⁴ Vgl. Monumenta historica Universitatis Carolo-Ferdinandee Pragensis Tom. I–2, sine dato et loco 59–60.

²⁵ Vgl. Příběhy krále Přemysla Otakara II. [Die Ereignisse des König Ottakars II]. In: Fontes rerum Bohemicarum. Hrsg. v. Josef Emler. Bd. 2. Praha 1874, 320–321. Die weiteren weniger wichtigen ergänzenden Quellen unterzog einer kritischen Sortierung Novotný, Václav: Rozmach české moci za Přemysla II. Otakara (1253–1271) [Der Aufschwung Böhmens unter Přemysl Ottakar II.]. Praha 1937, 126–129 (České dějiny I 1–4).

²⁶ Siehe Chronicon Aulae Regiae. Cap. LXI, 72–73 (= *De solemnitate coronacionis gloriosi Wenceslai regis Bohemiae*).

²⁷ Augsburger Chronik von 1368–1406. In: Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert IV. Die Chroniken der schwäbischen Städte I. Hrsg. v. J. Frensdorff. Leipzig 1865, 59–63 (= „Wie caiser Karl starb“). Ausführlich dazu Šmahel: Zur politischen Präsentation 9.

²⁸ Coronatio Adalberti regis Romanorum Ungarie et Boemie 1438. In: Scriptorum rerum Silesiacarum. Hrsg. v. Franz Wächter. Bd. 12. Breslau 1883, 21–28. Vgl. dazu Urbánek, Rudolf: Věk poděbradský 1 [Das Zeitalter Georgs von Podiebrady 1]. Praha 1915, 338–343 (České dějiny III–1).

²⁹ Staré letopisy české z vratislavského rukopisu [Die alten tschechischen Annales aus der Breslauer Hadschrift]. Hrsg. v. František Šimek. Praha 1937, 115–116.

³⁰ Staří letopisové čeští od roku 1378 do 1527 [Die alten tschechischen Annales vom Jahre 1378 bis 1527]. Hrsg. v. František Palacký. Praha 1829, 242, Nr. 637, 253–254, Nr. 671 und 298–239, Nr. 791.

³¹ Für die Zeit bis Ende des 13. Jahrhunderts Bodensohn, H.: Die Festschilderungen in der mittelhochdeutschen Dichtung. Münster 1936 und Marquardt, R.: Das höfische Fest im Spiegel der mittelhochdeutschen Dichtung (1140–1240). Göppingen 1985 (GAG 449). Ferner vgl. Ehler, Trude: Die Funktionen des Hochzeitsfestes in deutscher erzählender

beim Einzug des Kaisers in die Stadt Trithonia im Anhang zu Ulrich von Etzenbachs „Alexander“³² oder die ähnliche Begrüßung eines antiken Helden in Babel in der altschechischen, in Verse gesetzten Bearbeitung der Alexandreis gelten³³.

Die erzählenden Quellen können manchmal durch Angaben aus Urkunden, Briefen und Akten ergänzt werden. Jede Krönung oder sonstige Festlichkeit unter Beteiligung ausländischer kirchlicher und weltlicher Aristokratie erforderte im Vorgriff diplomatische Vorbereitungen. Wiederum nur beispielhaft genügt ein Hinweis auf die Korrespondenz in Verbindung mit der Krönung Přemysl Otakars im Dezember 1261³⁴ oder auf die außerordentlich wichtige Urkunde vom 1. September 1347, mit der Karl IV. auf den Prager Metropolit den *ius coronandi regem Bohemie* übertrug, das vordem dem Mainzer Erzbischof zustand³⁵. Einige Urkunden wiederholten sich während der königlichen Epoche von Zeit zu Zeit und wurden daher in Formularsammlungen eingetragen. Die *Summa cancellariae Caroli IV.* enthält z. B. einige Schriftstücke mit der Bekanntgabe der Geburt eines Kaisersohnes oder mit einer Einladung zur Taufe³⁶. Die Bedeutung der Urkunden für die allseitige Erläuterung des betreffenden Festaktes findet ihre Bestätigung im Komplex der herausgegebenen Dokumente über die Wahl König Georgs von Podiebrad³⁷. Nicht weniger wertvoll sind die Rechnungen im Staatsarchiv in Brüssel, die eingehend die Ausgaben in Verbindung mit den diplomatischen Reisen nach Böhmen darlegen, die der Eheschließung der Elisabeth von Görlitz mit Herzog Anton von Brabant am 16. Juli 1409 vorgegangen waren. Wir erfahren hier unter anderem von Geschenken für die Hofbeamten Wenzels IV.³⁸. Eine ebenso eingehende Abrechnung hat sich auch für die Krönungsreise des Jagellonen Wladislaw nach Böhmen in den Jahren 1471–1472 erhalten³⁹. Die Ankünfte von Herrschern in einer Stadt und umgekehrt wiederum

Dichtung vornehmlich des 12. und 13. Jahrhunderts. In: Feste und Feiern im Mittelalter 392–395 und B u m k e : Höfische Kultur I, 290–299 (der festliche Einzug).

³² Nach B u m k e : Höfische Kultur II, 295–297.

³³ Vgl. die gekürzte Fassung in: Výbor z české literatury od počátku po dobu Husovu [Die Anthologie der tschechischen Literatur vom Anfang bis Hussens Zeit]. Hrsg. v. Bohuslav Havránek und Josef Hrabák. Praha 1957, 139–142.

³⁴ Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae. Tomus V–1. Hrsg. Jindřich Šebánek und Saša Duškova. Praha 1974, 452–454, Nr. 304–305.

³⁵ Vgl. Archivum Coronae Regni Bohemiae. Tomus II. Hrsg. v. Václav Hrubý. Praha 1928, 8–12, Nr. 9.

³⁶ Summa cancellariae (Cancellaria Caroli IV.). Hrsg. v. Ferdinand Tadra. Praha 1895, 166–167, Nr. 271–274.

³⁷ Vgl. Urbánek: O volbě Jiřího z Poděbrad, bes. 49–65.

³⁸ Auf diese Rechnungen verwies Graus, František: Několik zpráv z bruselského Státního archivu k čes. dějinám z let 1402–13 [Einige Nachrichten aus dem Brüsseler Staatsarchiv zur böhmischen Geschichte in den Jahren 1402–1403]. ČSPSČ 57 (1949) 107–108. Einen ähnlichen Aussagewert haben die Berichte der französischen königlichen Rechnungen über den Aufenthalt des jungen Karl IV. in Frankreich, darüber Mezník, Jaroslav: Berichte der französischen königlichen Rechnungen über den Aufenthalt des jungen Karl IV. in Frankreich. In: Mediavalia Bohemica 2 (1969) 291–295.

³⁹ Rachunki królewskie z lat 1471–1472 i 1476–1478. Hrsg. v. Stanislaw Gawęda, Zbigniew Perzanowski, Anna Strzelecka. Wrocław-Kraków 1960, 3–103. Vgl. dazu Macek, Josef: Jagellonský věk v českých zemích [Das Jagellonische Zeitalter in den böhmischen Ländern]. Praha 1992, 226–241.

die städtischen Gesandtschaften an den Königshof bedeuteten stets einen beträchtlichen Eingriff in die Gemeindefinanzen. In den Stadtrechnungen lassen sich hie und da sogar Teilangaben vorfinden, die einzelne Hoffeste näher beleuchten⁴⁰.

Am Schluß dieser flüchtigen Übersicht noch einige Quellen ikonographischer Natur. Die Miniatur des thronenden Königs Wenzel II. von Böhmen in der Manessischen Liederhandschrift des frühen 14. Jahrhunderts zeigt in der unteren rechten Ecke einen knienden Ritter, der aus der Hand des Schwertträgers den weißen Rittergurt empfängt. Die Szene wird symmetrisch durch die Zweiergruppe der höfischen Amtsträger mit Herrschaftszeichen links ergänzt, unter dem Thron huldigen zwei Musikanten mit Schalmei und Fidel dem König⁴¹. Aufmerksamkeit verdienen weiterhin drei Bilderzyklen. Verhältnismäßig wenige Festszenen finden sich in der künstlerischen Ausschmückung der Handschriften mit der Autobiographie Karls IV.⁴² Weit aus mehr Aussagekraft haben diesbezüglich die Illuminationen der Goldenen Bulle aus dem Jahre 1356. Die Miniaturen in der Prachthandschrift aus der Bibliothek König Wenzels IV. veranschaulichen u. a. den kaiserlichen Reiterzug und den Kaiser mit Kaiserin beim Festmahl⁴³. Ganz außergewöhnlich ist im europäischen Maßstab der Miniaturenzyklus zur ausführlichen Beschreibung der Reise Karls IV. im Winter 1377/78 nach Paris in *Grandes Chroniques de France*. Wenngleich sich einige Szenen nur auf das französische Hofmilieu beziehen lassen, geht es doch auch hier um ein Zeugnis kaiserlicher Repräsentation⁴⁴. Ein Kapitel für sich sind die Illuminationen in den Handschriften Wenzels IV. mit höfischer Szenerie und geheimnisvoller Symbolik⁴⁵. Die Hussitenkriege brachten für lange Zeit das künstlerische Schaffen in Böhmen zum Stillstand. Erst in der Regierungszeit der Jagellondynastie erfolgte eine allseitige Belebung der künstlerischen Tätigkeiten. Die höfischen Szenen gelangten damals von

⁴⁰ Vgl. bes. Hlaváček, Ivan: König Wenzel IV. und Görlitz. Beziehungen zwischen Zentral- und Lokalgewalt im Spiegel der Verwaltungsgeschichte des ausgehenden 14. Jahrhunderts. In: Beiträge zur Archivwissenschaft und Geschichtsforschung. Hrsg. von Reiner Groß und Manfred Kobuch. Weimar 1977, 379–396 (Görlitz). Hlaváček, Ivan: Dvě zastavení u vztahu Václava IV. a českých měst [Zwei Sonden in die Beziehungen zwischen Wenzel IV. und den böhmischen Städten]. In: Pocta Josefu Petráňovi. Hrsg. v. Zdeněk Beneš, Eduard Maur und Jaroslav Pánek. Praha 1991, 55–78 (Budweis und Prager Neustadt) und Tecl, Rudolf: Tábor a zemská hotovost za tažení Vladislava Jagellonského do Uher v létě 1490 [Tabor und das Landesaufgebot während des Feldzugs König Wladislaw Jagiello nach Ungarn im Sommer 1490]. Husitský Tábor 6–7 (1983–1984) 193–214 (Sobieslau, Neuhaus).

⁴¹ Vgl. Wenzel, Horst: Repräsentation und schöner Schein am Hof und in der höfischen Literatur. In: Höfische Repräsentation 191–194 und Abb. 1; zur Problematik siehe Šusta, Josef: Soumrak Přemyslovců a jejich dědictví [Die Dämmerung der Přemysliden und ihr Erbe]. Praha 1935, 491 (České dějiny II–1).

⁴² Siehe dazu Krása, Josef: Zur künstlerischen Begleitung der Selbstbibliographie Karls IV. In: Karl IV. Selbstbibliographie [Vita Caroli IV.]. Praha 1979, 202–223.

⁴³ Vgl. die vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat (Graz 1977) oder die Ausgabe von Seibt, Ferdinand: Die Goldene Bulle. Nach König Wenzels Prachthandschrift. 3. Aufl. Dortmund 1989.

⁴⁴ Komplex dieser Abbildungen siehe in: Kaiser Karl. Staatsmann und Mäzen. Hrsg. v. Ferdinand Seibt. München 1978, Abb. 61–70.

⁴⁵ Mehr dazu Krása, Josef: Rukopisy Václava IV. [Die Handschriften König Wenzels IV.]. 2. Aufl. Praha 1974, 59–103.

den Seiten der Handschriften auf die Wände sakraler und weltlicher Säle. In der St. Wenzels-Kapelle des Prager Doms konnten die Besucher Fresken mit der Transposition von Szenen aus dem Leben dieses böhmischen Schutzheiligen in zeitgenössischen Kulissen und Kostümen sehen, während die großflächigen Wandmalereien in den Schloßsälen in Pisek oder Žirovnice Ritterfeste und -turniere veranschaulichten⁴⁶. Einen Hinweis auf die neue Dimension des höfischen Lebens an der Wende der Spätgotik und der Frührenaissance liefern auch die monumentalen Räume des königlichen Palas auf der Prager Burg.

Das Fest aller Feste war die Krönung. Das stärkste Echo von allen, die auf böhmischem Boden stattfanden, hatte offenbar die Krönung Wenzels II. und seiner Ehegattin Guta von Habsburg am 2. Juni 1297. Ein so bedeutendes Fest erforderte, wie ein Zeitgenosse bemerkte, langfristige Vorbereitungen, um unter anderem „alles rechtzeitig in Hülle und Fülle herbeizuschaffen“⁴⁷. Kaum war das Krönungsdatum verkündet, sandte der König seinen Kanzler Peter von Aspelt mit der Bitte um den päpstlichen Segen nach Rom. Bonifaz VIII. erteilte die Einwilligung samt seinem Segen am 31. März 1297 und betraute am gleichen Tag die Zisterzienseräbte in Sedlec und Zbraslav, dem Königspaar, sollte es der Exkommunikation verfallen sein, davon und von allen anderen Sünden die Absolution zu erteilen⁴⁸. Auf der Reise nach Italien machte die Gesandtschaft Station in Mainz, wo sie den dortigen Erzbischof Gerhard um die Weihe des Königs ersuchte. Gerhard war zwar hocheifrig über die versprochene Belohnung, die jedoch im Hinblick auf seine vorherige Suspendierung durch den päpstlichen Stuhl nicht in Frage kam. Auch diesbezüglich war die Gesandtschaft in Rom erfolgreich und konnte bei der Rückreise dem Mainzer Erzbischof mitteilen, er habe den Gnadenerweis erhalten, am Tag der Krönung sein Amt ausüben zu dürfen. Sobald diese Hindernisse weggefallen waren, sandte die Kanzlei König Wenzels nach allen Seiten Boten mit den offiziellen Einladungen aus. Inzwischen brachten Kaufleute die erforderlichen Waren samt Pferdefutter und viel Wein nach Prag. Kurz vor Pfingsten zogen in Prag die werten Gäste mit ihren Suiten in Prag ein und erbauten prunkvolle Zelte auf den Freiplätzen an der Peripherie der Stadt. Jeder der sieben Fürsten, zwei Erzbischöfe, acht Bischöfe und der vielen weiteren Würdenträger mußte feierlich willkommen heißen werden. Damals wurde bereits am linken Moldauufer unter dem Laurenziberg ein gezimmerter Bau für das Gastmahl und ein eingefriedeter Platz für die Turniere angelegt⁴⁹.

Am Sonntag, den 2. Juni 1297, wurde in der St. Veitskathedrale das Königspaar nach dem Weiheakt und der Salbung mit Krone und Szepter geschmückt. Ein feierliches *Te Deum* und Hochrufe beendeten die kirchlichen Riten, und die hohen Gäste begaben

⁴⁶ Vgl. dazu Krása, Josef: *Nástěnná malba* [Die Wandmalerei]. In: *Pozdně gotické umění v Čechách*. Praha 1978, 255–314.

⁴⁷ Grundlegende Quelle ist die oben erwähnte Schilderung in der Königsaller Chronik, Cap. LXI–LXV, 73–79. Diese Aufzeichnung eines Augenzeugen wurde von der bisherigen Literatur nur teilweise ausgewertet.

⁴⁸ Regesten beider päpstlichen Bullen vom 31. März 1297 siehe in: *Regesta diplomatica nec nec epistolaria Bohemiae et Moraviae*. Pars II. Hrsg. v. Josef Emler. Praha 1882, 748–750, Nr. 1745–1747.

⁴⁹ *Chronicon Aulae Regiae 75–77* (Cap. LXIII).

sich zum Festschmaus in das königliche Zelt und das benachbarte gezimmerte Gebäude. Die weniger bedeutenden Teilnehmer der außergewöhnlichen Darbietung konnten aus einem Zierbrunnen ungehindert Wein trinken und die ritterlichen Kämpfe oder Faustkämpfe verfolgen. Dabei produzierten sich auch Artisten und Musikanter, nackte Wettläufer, und im Palas auf den Gassen wurde eifrig getanzt. In den dichtgedrängten Menschenmassen kamen auch Taschendiebe und sonstige Betrüger auf ihre Rechnung. Am nächsten Tag nach der Krönung begaben sich die meisten Gäste nach Königsaal, wo König Wenzel den Grundstein für eine neue Kirche zu Ehren Gottes und der Jungfrau Maria legte. Im Anschluß an den Gottesdienst wurden massenweise 240 Adelige aus den böhmischen und aus anderen Ländern zu Rittern geschlagen. Kurzfristig verdüsterte das Ableben der sechszwanzigjährigen Guta am 18. Juni 1297 die Erinnerung an diese großartigen Festlichkeiten⁵⁰.

Insgesamt erlebte Prag vom Jahre 1085 bis zum Jahre 1526 fünfzehn Krönungen böhmischer Könige und ebenso viele böhmischer Königinnen. Nicht jede dieser Krönungen verlief würdig und prunkvoll. Bei der Krönung von Beatrix von Bourbon, der zweiten Gattin Johannes' von Luxemburg, am 18. Mai 1337, konstatierte ein Augenzeuge mißmutig, daß der König bei diesem Akt keine Krone trug und unschicklich gekleidet war. Auch soll das Gastmahl recht frugal gewesen sein⁵¹. In der böhmischen Geschichte einzig dastehend, in ihrer Art skandalös, war die Krönung des zweijährigen Wenzels IV. am 15. Juni 1363. Es wurde sogar ruchbar, daß diesbezüglich der Prager Metropolit Ernst von Pardubice sich gegen den König aufzulehnen wagte. Bezeichnend für das heimtückische Milieu des Hofes ist ein fingierter Brief, in dem das Kleinkind selbst Zweifel über seine Krönung äußert⁵². Die dritte glanzlose Krönung verlief unter geringfügiger Teilnahme der Öffentlichkeit am 28. Juli 1420. Der römische und ungarische König Sigismund von Luxemburg ließ sich, kurz vor seiner Flucht aus Prag, nachdem er von den Hussiten besiegt worden war, auf dem Berg Vítkov in der St.-Veitskathedrale krönen und erteilte bei dieser Gelegenheit vielen seiner Krieger den Ritterschlag, die keine Tapferkeit bewiesen hatten. „Und so nannten sie dann das Volk nicht echte, sondern papierene Ritter.“⁵³

Die Krönung des Herrschers leitete seine Regierung festlich ein, das Begräbnis beschloß sie nicht minder feierlich. An diesem letzten Fest in seinem irdischen Leben beteiligte sich der König nur körperlich, sonst war alles ein schwarz verhüllter Revers des Antrittsaktes. Die Einladung der kirchlichen Würdenträger und bedeutenden Gäste, die Bereitstellung von Lebensmitteln, Pferdefutter, Textilien und Gelegenheitsbauten, die Präsentation der königlichen Majestät, die *Pompa funebris* und auch die abschließenden Zeremonien – dies alles verlief nach einem analogen, im voraus vorbereiteten Szenarium. Wenn einerseits diesbezüglich Ähnlichkeiten in den Vordergrund treten, einschließlich der mit der dynastischen Tradition verknüpften Schauplätze, dürfen andererseits auch die Abweichungen beider Akte nicht übersehen

⁵⁰ E b e n d a 77–79 (Cap. LXIV–LXV).

⁵¹ Chronicon Aulae Regiae 335.

⁵² Vgl. Cancellaria Caroli IV., 33, Nr. 55.

⁵³ Nach der Chronik des Laurentius von Březová. In: Fontes rerum bohemicarum. Bd. 5. Hrsg. v. Jaroslav Goll. Praha 1893, 396.

werden. Für Einzelheiten ist hier jedoch kein Platz⁵⁴, und daher wollen wir uns den Hoffesten zuwenden, die sich zwischen den Eckpunkten der Laufbahn des Herrschers abspielten. Obgleich jedes öffentliche Auftreten des Königs eine Präsentation der Majestät, ein Fest und eine Zeremonie *sui generis* war, hatten doch nicht alle dieser Akte dieselbe Bedeutung.

Geradezu staatsrechtliche Formen hatten die Belehnungen und die Entgegennahmen von Treue- und Lehnseiden. Bei günstiger Witterung bildete der Altstädter Ring den gehörigen Schauplatz. Auf einer mit Samt und bunten Stoffen ausgekleideten Tribüne stand ein massiver Thron samt Baldachin, mit der Teynkirche im Hintergrund. Die Legitimierung des Huldigungsaktes durch den göttlichen Willen fand ihren Niederschlag in der Anwesenheit der Prälaten in den Diensten des Königs und im Glockengeläut. Neben dem Thron, auf dem der Herrscher Platz genommen hatte, in Purpur eingehüllt und mit allen Insignien seiner *dignitas*, stand mit gezücktem Schwert der Hofmarschall. Nach den Intraden der Trompeter riefen die Herolde laut die Namen und Titel der einzelnen Vasallen, die vor den König hintraten und seinen Beamten die Banner ihrer Länder übergaben. Nachdem der Lehnseid und Treueschwur abgelegt war, wurden ihnen die Banner feierlich zum Zeichen der Rechtskräftigkeit ihrer Herrschaft wieder übergeben. Dieses zeremonielle Schema aus der Regierungszeit Karls IV.⁵⁵ gelangte in groben Zügen auch noch später zur Anwendung.

Eine triumphale Genugtuung sechzehn Jahre nach seiner Krönung erlebte am Sonntag, dem 26. August 1436, auf dem Altstädter Ring Karls Sohn, Sigismund von Luxemburg, als ihm hier die hussitischen Repräsentanten der Prager Städte Treue gelobten. Der Kaiser „saß dabei in seiner Majestät auf dem Thron“⁵⁶. Auch in Zeiten politischer Stabilisierung verliefen die Huldigungen einige Monate, ja sogar Jahre nach der Thronbesteigung des Herrschers. So nahm z. B. der minderjährige König Ladislaus Posthumus Huldigungen während der Krönungsfeierlichkeiten Ende Oktober 1453 entgegen, dann wiederum im Februar und in den Sommermonaten des folgenden Jahres. In den Wintermonaten bildete der königliche Palas auf der Burg oder in der Stadt das Altstädter Rathaus und ein anderer geeigneter Saal den entsprechenden Schauplatz⁵⁷. Jeder Huldigungsakt bedeutete für den Vasallen große finanzielle Auslagen, denn in die Reise- und Aufenthaltskosten in Prag mußte er die Geschenke einkalkulieren. Die Gesandtschaft der Stadt Dubrovnik (*Ragusa*) übergab im Sommer 1454 Ladislaus Posthumus neben wertvollen Gefäßen und anderen Geschenken fünftausend Florentiner Dukaten⁵⁸. Die hussitische Revolution erschütterte aber doch die Stellung des Königs. Der Herrscher mußte sich nicht nur mit den Forderungen der Stände abfinden, sondern auch die Landesfreiheiten und -privilegien beschwören. Albrecht II. akzeptierte noch vor seiner Annahme als König von Böhmen die Wahl-

⁵⁴ Mehr dazu mit zahlreichen Literaturhinweisen Šmahel: Zur politischen Präsentation 1–19.

⁵⁵ Vgl. die Schilderung des Huldigungsaktes Karls bei Kavka, František: Am Hofe Karls IV. Leipzig 1989, 96–97.

⁵⁶ Siehe Staré letopisy české z vaticlavského rukopisu 72.

⁵⁷ Zu den Krönungen des Ladislaus Posthumus siehe Urbánek, Rudolf: Věk poděbradský II [Das Zeitalter Georgs von Podiebrad II]. Praha 1918, 780 und 855 (České dějiny III–2).

⁵⁸ E b e n d a 779, Anm. 1.

kapitulationen und schwor bei seiner Krönung am 29. Juni 1438 mit der Hand auf dem Evangelium Treue der Böhmisches Krone als transpersonalem Symbol des gesamten Staatsgebildes. Die wirkliche Krone setzten ihm dann dreimal hintereinander die böhmischen Hochadeligen aufs Haupt, und zwar stets mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß dieser Akt ihrem Willen entspringt. Die Mitbeteiligung des Bischofs von Olomouc (Olmütz) war dabei nur ein Abglanz der einstigen Macht der Kirche⁵⁹. Sein Sohn Ladislaus Posthumus leistete den böhmischen Ständen einen dreifachen Eid gleich an der Grenze unweit von Jihlava (Iglau), wo er dann selbst von ihnen die Treue- und Mannschaftsgelöbnisse entgegennahm⁶⁰.

Die Wahlen der Könige und deren Krönungen waren eine passende Gelegenheit zur Einberufung von General- und sonstigen Landtagen, deren Eröffnung und Abschluß gleichfalls feierlichen Charakter hatten. Bei den Wahllandtagen war Prag Ziel von Gesandtschaften rivalisierender Könige und Fürsten aus den Nachbarländern, insbesondere am Beginn der vierziger Jahre des 15. Jahrhunderts und dann vor der Wahl Georgs von Podiebrad am 2. März 1458⁶¹. Es muß nicht ausführlich erwähnt werden, daß die Anzahl der weltlichen und kirchlichen Würdenträger, die zu einer Königsfeier nach Prag kamen, von der Machtrolle des böhmischen Herrschers abhing. Während in der Regierungszeit Přemysl Otakars II. und auch Wenzels II. jeden Augenblick in der tschechischen Metropole die Elite der mitteleuropäischen Aristokratie auftauchte, wurden später die Besuche ausländischer gekrönter Häupter in Prag immer seltener. Dies war auch der Fall unter Kaiser Karl IV., der in den böhmischen Ländern nur etwas mehr als die Hälfte seiner Regierungszeit zubrachte und für den die Mobilität seiner Herrschaftsausübung bezeichnend war⁶². Im Zusammenhang damit ist erwähnenswert, daß nur eine der sechs Krönungen dieses Luxemburgers in Böhmen stattfand⁶³. Der Besuch des Polenkönigs Kasimir in Prag zur Zeit vom 26. April bis zum 6. Mai 1356 gehörte zu den diesbezüglich wichtigsten Ereignissen im ganzen 14. Jahrhundert⁶⁴, er wurde aber trotzdem im historischen Gedächtnis durch den Aufenthalt des Zypernkönigs Peter de Lusignan in den Schatten gestellt, der acht Jahre später hierher gekommen war, um Karl IV. zur Teilnahme am Kreuzzug zu bewegen.

Das unruhige Leben dieses Monarchen, einschließlich seiner festlichen Begrüßung in Prag, schilderte der berühmte französische Dichter Guillaume de Machaut in seiner Verskomposition *La Prise d'Alexandrie*. Wenn wir schon von erdichteten Feierlichkeiten antiker Helden in ihrer Transposition in mittelalterlichen Kulissen hörten, so haben wir es in diesem Fall mit einer andersgearteten Fiktion zu tun. Der damalige

⁵⁹ Zu den sog. Wahlkapitulationen König Albrechts II. *Urbánek*: *Věk poděbradský* 1, 269–273, den Ablauf der Krönung erfaßte Coronacio Adalberti 21–25.

⁶⁰ Vgl. *Staré letopisy české z vratislavského rukopisu* 116.

⁶¹ Mehr dazu *Urbánek*: *Věk poděbradský* 1, 502–650 und *O volbě Jiřího z Poděbrad* 23–67.

⁶² Vgl. Eberhard, Winfried: *Herrschaft und Raum. Zum Itinerar Karls IV.* In: *Kaiser Karl IV. Staatsmann und Mäzen* 102–107.

⁶³ Zu den Krönungen Karls IV. *Hilsch*, Peter: *Die Krönungen Karls IV.* In: *Kaiser Karl IV. Staatsmann und Mäzen* 108–111.

⁶⁴ Belege bei *Kavka*, František: *Vláda Karla IV. za jeho císařství (1355–1378)* [Die Regierung Karls IV. in seiner Kaiserzeit]. Bd. 1. Praha 1993, 82–83, Anm. 22–25 und 32.

Höfling Johanns von Luxemburg, in den Jahren 1325 bis 1340 Gefährte seiner ruhmgerigsten ritterlichen Reisen, bezog die dichterische Anregung für die Schilderung des Eintreffens Peters in Prag, der Begrüßung im königlichen Palas und des Festes zu seinen Ehren aus Erinnerungen an ähnliche Augenblicke, die er anderswo selbst erlebt hatte⁶⁵.

Überall dort, wo der König weit weg war, sank auch seine Macht. Die Rundreisen im eigenen Dominium, die Expeditionen in die Nebeländer der Böhmisches Krone und die regelmäßigen Stationen in den Städten, die an den in das Ausland führenden Wegstrecken lagen, verringerten die Entfernung zwischen dem Herrscher und den Untertanen. Mit ihren eigenen Augen konnten sie so die *maiestas regis* sehen. Dies geschah in der Regel unter festlichen Umständen, die allerdings einander täuschend ähnelten. Der Einzug der Könige in die Städte hatte überall in Europa seine festen Regeln, die durch lokale Traditionen etwas abgewandelt wurden⁶⁶. Auch in den böhmischen und mährischen Städten gehörte es zu den üblichen Ritualen, daß dem Herrscher beim Einzug in eine Stadt das Geleit von der Stadtgrenze abgegeben wurde⁶⁷, sowie die Schlüsselübergabe⁶⁸ und die liturgische Prozession. Im Juli oder August 1311 begrüßte auch ein Zug lokaler Juden König Johann von Luxemburg mit Gesängen vor der Stadt Brünn und trug dabei ehrfürchtig die in Battist eingehüllten Zehn Gebote. Nach dem Chronisten, der sich in der Begleitung des Königs befand, ging es um ein ungewohntes, denkwürdiges Ereignis⁶⁹. In Prag bildeten später die Juden unter ihrem Banner den Abschluß der Begrüßungsprozessionen⁷⁰. Einem altherwürdigen Prager Brauchtum entsprechend, schritten die Altstädter Ratsherren dem hohen Gast unter einem Baldachin entgegen, während die Neustädter und die Kleinsitzer Ratsherren Silberstücke trugen⁷¹. Vom 13. Jahrhundert an wurden die hohen

⁶⁵ Vgl. Guillaume de Machaut, *La Prise d'Alexandrie*. Hrsg. v. L. M. De Mas Latrie. Genève 1877, 30–47. Zuletzt dazu Kavka: *Vláda Karla IV.* Bd. 2. Praha 1993, 28–29, Anm. 24.

⁶⁶ Zu nennen wäre hier besonders Drabek, A. M.: *Reisen und Reisezeremoniell der römisch-deutschen Herrscher im Spätmittelalter*. Wien 1964 (Wiener Dissertationen aus dem Gebiet der Geschichte 3). – Guennée, Bernard/Lehoux, Françoise: *Les Entrées royales françaises de 1328 à 1515*. Paris 1968. – Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte. Bd. 8. Stuttgart 1987, Sp. 1417–1510. – Strong, R.: *Feste der Renaissance 1450–1650*. Freiburg-Würzburg 1991, 15–24. – Dotzauer, Winfried: *Die Ankunft des Herrschers. Der fürstliche „Einzug“ in die Stadt (bis zum Ende des Alten Reiches)*. Archiv für Kulturgeschichte 55 (1973) 245–288. – Bumke: *Höfische Kultur I*, 294–299.

⁶⁷ In Prag herrschte der Brauch, hohe Gäste im Vorstadtdorf Krč zu erwarten. Dies geschah z. B. 1448 bei der Begrüßung des Legaten Johann Carvajal. Vgl. *Staré letopisy české z vratslavského rukopisu* 104–105.

⁶⁸ Übergeben wurden die echten, nicht die symbolischen Schlüssel. Im Oktober 1453 übergaben die Bürgermeister der Prager Städte beim Begrüßungszeremoniell an Ladislaus Posthumus die Schlüssel, und dieser gab sie ihnen sofort durch Vermittlung des Landesverwesers Georg von Podiebrad zurück. Siehe *Staré letopisy české z vratslavského rukopisu* 104–105, 116.

⁶⁹ Vgl. *Chronicon Aulæ Regiæ* 178.

⁷⁰ Nach Hoffmann, František: *České město ve středověku* [Die böhmische Stadt im Mittelalter]. Praha 1992, 246.

⁷¹ Unter dem Baldachin schritt oder tritt der Jubilar bei der Rückkehr in die Stadt. Vgl. dazu *Staré letopisy české z vratslavského rukopisu* 104–105.

Gäste vor Prag mit dem Hymnus *Advenisti desiderabilis* begrüßt⁷². Dem König Wladislaw aus dem Hause der Jagellonen und seinem Sohn Ludwig kam im Februar 1509 eine Schar von hundert Berittenen entgegen⁷³. Nicht immer bescherten die Ankünfte der Herrscher den Bürgern angenehme Empfindungen. Nahezu hinter jedem festlichen Einzug des abenteuerlustigen Königs Johann von Luxemburg in die Stadt Prag folgte eine Flut von hohen Geldforderungen, die dann „für nichts und wieder nichts in fremde Länder vertan wurden“⁷⁴.

Ein ganzes Kapitel sollte man wiederum den feierlichen Einzügen Kaiser Karls IV. in die verschiedensten europäischen Städte bei seinen häufigen Auslandsreisen widmen⁷⁵. Einige von ihnen wurden ziemlich getreu von zeitgenössischen Illuminatoren festgehalten⁷⁶. Auf eine genaue Rangordnung der sieben Kurfürsten bei Aufzügen zu bedeutenden Reichsversammlungen achtete in zwei Bestimmungen die Goldene Bulle Karls⁷⁷. Zu den altherwürdigen Gebräuchen der böhmischen Fürsten und Könige gehörte die Einrichtung, die Einreise in die Stadt durch ein mächtiges Feuer an zwei Stellen anzukündigen. Dies tat auch Wenzel IV., bevor er in Nürnberg am 11. August 1370 einzog⁷⁸. Bei besonders wichtigen Anlässen, wie es z. B. die teils festliche, teils kriegerische Reise des böhmischen Königs Wladislaw aus dem Hause der Jagellonen im Sommer 1490 war, bei der er die ungarische Krone einholte, bildete die uniformierende Farbe der Reiseteilnehmer, in diesem Fall das siegbringende Rot, den Gegenstand der Aufmerksamkeit⁷⁹.

Zahlreiche Hoffeste hatten mehr oder weniger familiären Charakter. Jede Geburt, jede Hochzeit in der Herrscherfamilie war zumindest Anlaß zu einem Festgelage⁸⁰. Üblicherweise wurden auch die Geburtstage gefeiert. Wie eng die prestigeträchtige Präsentation der Dynastie mit der Allianzpolitik zusammenhing, deuten die festlichen Botschaften für in- und ausländische Prinzessinnen an. Als Beispiel dienen hier die aufwendigen Expeditionen aus Anlaß der Heirat der Luxemburger Prinzessin Anna

⁷² Der Hymnus *Advenisti desiderabilis* wurde bereits bei der Begrüßung Wenzels II. in Prag am 7. Januar 1285 gesungen. Siehe dazu Johannis de Marignola Chronicon. In: Fontes rerum Bohemicarum. Bd. 3. Hrsg. v. Josef Emler. Praha 1882, 575. Von den späteren Belegen genügt hier ein Hinweis auf den Bericht über die Begrüßung des Legaten Jan Carvajal im Jahre 1448. Siehe Staré letopisy české z vratslavského rukopisu 104–105.

⁷³ Staré letopisy české z křižovnického rukopisu 337–338.

⁷⁴ Diesen Stoßseufzer lesen wir gleich zweimal im Chronicon Aulae Regiae 285 (Einzug im Jahre 1327) und 314 (1332). Über König Johann von Luxemburg und seine Zeit neuestens Spěváček, Jiří: Jan Lucemburský a jeho doba 1296–1346 [Johann von Luxemburg und seine Zeit]. Praha 1994.

⁷⁵ Zur Quellenlage für Festeinzüge Kaiser Karls IV. siehe Reallexikon zur Deutschen Kunstgeschichte VIII, Sp. 1440–1444: Rom 1356, Zürich 1353, Straßburg 1365, Lübeck 1375, Cambrai 1377. Vgl. auch Kavka: Am Hofe Karls IV. 90–95.

⁷⁶ Neben der oben erwähnten Serie von Szenen in den Grandes Chroniques de France wären die Illustrationen zur Chronik des Giovanni Sercambi zu erwähnen. Vgl. Kaiser Karl. Staatsmann und Mäzen, die farbigen Abbildungen XXII–XXIII hinter der Seite 144.

⁷⁷ Die Goldene Bulle Kaiser Karls IV. 74–77.

⁷⁸ Chronicon Benessii de Weitmühl 541–542.

⁷⁹ Vgl. Těcl: Tábor a zemská hotovost 210. Zu den bescheidenen Einzügen dieses Herrschers in seine Städte Maček: Jagellonský věk I, 239.

⁸⁰ Zu den Taufen und Hochzeiten am Hofe Karls IV. Kavka: Am Hofe Karls IV. 106–108.

mit dem englischen König Richard II. in den Jahren 1381–1382⁸¹ oder jene der böhmischen Stände im Jahre 1457 nach Frankreich, um die Braut des Ladislaus Posthumus zu ihrem zukünftigen Gemahl zu geleiten. Die Gefolgschaft zählte damals mehr als 700 Berittene, von denen mindestens ein Zehntel in einheitlichem rotem Gewand auf Schimmeln ritt⁸². Die Teilnahme der Herrscher und ihrer Familien wurde durch den festlichen Charakter auch der durchweg kirchlichen Rituale und Feiertage gesteigert. Die Beteiligung Karls IV. und seiner Frau Eliška (Elisabeth) an den Ostergottesdiensten im Jahre 1371 war dem Hofchronisten eine Erwähnung wert⁸³. Am stärksten überlagerte sich das Hofzeremoniell mit den kirchlichen Riten bei den Pontifikalmessen in der St.-Veitskathedrale⁸⁴.

Intimeren Charakter hatten größtenteils die Audienzen ausländischer Diplomaten und kleinerer Gesandtschaften. Karl IV. pflegte die Gesandten in den großen Sälen seiner Residenzen in Anwesenheit hoher Beamter und anderer Höflinge zu empfangen. Nach den Intraden der Trompeter verkündeten die Herolde die Namen und Würden der Diplomaten, die vor den majestätisch auf seinem Thron sitzenden König hintraten⁸⁵. Dasselbe Zeremoniell wahrte auch Wenzel IV., der sich nach der offiziellen Audienz ungewollt mit seinen Gästen unterhielt; allerdings nur, wenn er gut gelaunt war, wie der Chronist Edmund de Dynter aus Brabant erwähnt, dem Wenzel IV. auf Karlstein u. a. die Ahnengalerie zeigte⁸⁶. Ein kleineres Hoffest dieser Art war die Überreichung eines fertiggestellten Buches⁸⁷. Als Beweis für die Audienz, die bei dieser Gelegenheit Georg von Podiebrad dem Hochadeligen Ctibor Tovačovský von Cimburk gewährte, mag die Vorrede mit dem Dedikationsbild zum Druck Hádání Pravdy a Lži (d. h. Wettstreit zwischen Wahrheit und Lüge) aus dem Jahre 1539 dienen.

Sozusagen exklusiven oder geschlossenen Charakter hatten die Hofgesellschaften. Eher erahnen als verlässlich belegen lassen sie sich bereits an den Höfen der späten Přemysliden, wo ihnen führende deutsche Minnesänger das entsprechende Kolorit verliehen⁸⁸. Sehr rätselhaft bleibt noch immer die geschlossene Gesellschaft Wen-

⁸¹ Grundlegend dazu P e r r o y, Edouard: L'Angleterre et le Grand Schisme d' Occident. Étude sur la politique religieuse de l'Angleterre sous Richard II (1378–1399). Paris 1933, 145–156.

⁸² Belege bei U r b á n e k: Věk poděbradský III [Das Zeitalter Georgs von Podiebrady 3]. Praha 1930, 194, 198 (České dějiny III–3).

⁸³ Chronicon Benessii de Weitmil 542.

⁸⁴ Zu den Pontifikalmessen unter Teilnahme Kaiser Karls IV. K a v k a: Am Hofe Karls IV. 112–113.

⁸⁵ E b e n d a 96.

⁸⁶ Nachrichten Edmunds de Dynter aus dem Jahre 1412 in B a r t o š, F. M.: Čechy v době Husově 1378–1415 [Böhmen zur Zeit Hussens]. Praha 1947, 480 (České dějiny II–6).

⁸⁷ Allgemein dazu C r a m e r, Thomas: brangend und brogent. Repräsentation, Feste und Literatur in der höfischen Kultur des späten Mittelalters. In: Höfische Repräsentation 269.

⁸⁸ Eine eingehende Bearbeitung dieses Problems fehlt. Notiert sei hier wenigstens W o l k a n, Rudolf: Geschichte der deutschen Literatur in Böhmen und in den Sudetenländern. Augsburg 1925, 6–12. – Č e r n ý, Václav: Staročeská milostná lyrika [Alttschechische Liebeslyrik]. Praha 1948, 93–132. – B a u m a n n: Die Literatur des Mittelalters 59–61. – S p u n a r, Pavel: Kultura českého středověku [Die mittelalterliche Kultur in Böhmen]. Praha 1985, 230–231. – Die deutsche Literatur des Mittelalters, Verfasserlexikon: Frauenlob, Friedrich von Sonnenburg (Bd. 2, 1980, Sp. 866–877, 962–965), Hartmann von Aue (Bd. 3, 1981, Sp. 500–520), Der Meissner (Bd. 6, 1987, Sp. 321–324), Ottokar von Steiermark, Reimer von

zels IV. mit dem Zeichen Knot und Eisvogel, die in den illuminierten Handschriften mehr Beweise hinterließ als in den schriftlichen Quellen⁸⁹. Kurios war der Versuch junger Prager Patrizier in Prag im Jahre 1319, eine 'Tafelrunde König Artus' zu veranstalten. Ihr Zeitgenosse auf dem böhmischen Thron, Johann von Luxemburg, ließ sich nicht lange überreden. Unter seiner Petschaft versandte er nach allen Seiten Einladungen und gebot, aus außerordentlichen Gebühren, im Wildgehege einen hölzernen Riesenbau für Turniere zu errichten. Von ausländischen Adelligen kam nicht ein einziger. *Parturiunt montes, est natus ridiculus mus* – Berge gebaren eine lächerliche Maus, bemerkte dazu schadenfroh ein den Neuerungen abgeneigter Chronist⁹⁰. Die jungen Leute hatten eben ihre Vorstellungen. Als im Februar 1454 der vierzehnjährige Kronprinz Ladislaus Posthumus dem Faschingstreiben verfiel, nahmen nach Beobachtungen eines ausländischen Gewährsmannes Tänze, Turniere und andere Unterhaltung kein Ende⁹¹.

Die königlichen Feste hatten viele gemeinsame Komponenten, die je nach den ritualisierten Gebräuchen, dem Hofprotokoll, dem Stand der Kasse und den klimatischen Bedingungen ins Programm gelangten. Eine regelmäßige und demnach ganz und gar häufige Komponente aller höfischen Zeremonien bildeten die Festessen. Ihre exklusive Bedeutung lag darin, daß mittels der Sitzordnung die inneradelige Macht-hierarchie und Ämterausübung zur Schau gestellt wurde⁹². Tagelange Gelage waren keine Seltenheit. Das Festessen nach der Krönung der Johanna von Bayern am 17. November 1370 dauerte ununterbrochen acht Tage⁹³. Bei so langem Tafeln, das sich einerseits auf der königlichen Burg, andererseits in der Prager Altstadt abspielte, war genug Zeit für Tänze, Spiele und Darbietungen jeglicher Art. Das Wort erhielten auch Sänger und Erzähler kurzweiliger Begebenheiten. Gerade bei dieser Gelegenheit kann man sich leicht in älteren Zeiten und auch noch später Wettstreite von Minnesängern (Sängerkriege) vorstellen. Auch Musik- und Theaterdarbietungen dürfen dabei nicht übersehen werden. Man mag es glauben oder nicht, Guillaume de Machaut zählte am Hofe Karls IV. 35 verschiedene Musikinstrumente auf⁹⁴. Wir wissen nicht, ob Karl IV. bei seinen Gelagen ähnliche dramatische Szenen veranstaltete, wie er sie bei seiner letzten Frankreichreise in den Jahren 1377–1578 erlebt hatte⁹⁵. Jedenfalls wurden in Prag bei königlichen Festen Schauspiele aufge-

Zweter (Bd. 7, 1989, Sp. 238–245, 1198–1207), Meister Sigeher (Bd. 8, 1992, Sp. 1233–1236) und in der ersten Auflage s. die Artikel Ulrich von Eschenbach, Ulrich von dem Türlin, Wenzel von Böhmen, König (Bd. 4, 1953, Sp. 572–582, 608–612, 896–898).

⁸⁹ Den jüngsten Gesamtüberblick über die Handschriften Wenzels IV. mit Einführung in die Forschungssituation bot Krása: Rukopisy Václava IV. 59–103.

⁹⁰ Chronicon Aulae Regiae 252.

⁹¹ Nachrichten aus Prag an die Görlitzer in Urkundliche Beiträge zur Geschichte Böhmens und seiner Nachbarländer im Zeitalter Georgs von Podiebrad (1450–1471). Hrsg. v. František Palacký. Wien 1860, 76, Nr. 64 (Fontes rerum Austriacarum XX).

⁹² Nach Cramer: „bangend und brogent“ 265. Allgemein zur festlichen Mahlzeit Buker: Höfische Kultur I, 247–271.

⁹³ Chronicon Benesii de Weitmil 542.

⁹⁴ Vgl. Černý: Staročeská milostná lyrika 206–207 und mit weiterer Literatur Kavka: Vláda Karla IV. II, 28–29, Anm. 24.

⁹⁵ Siehe die Initiale mit dem Festmahl zu Ehren Kaiser Karls IV. und seines Sohnes Wenzel IV. In: Kaiser Karl. Staatsmann und Mäzen, farbige Abbildung XXV nach der S. 344.

führt⁹⁶. Erwähnung verdient hier wenigstens die Theaterparodie nach der Krönung Albrechts II. Ende Juni 1438, die den erfolglosen Jagellonen Kasimir, den Gegenkandidaten Albrechts, karikierte⁹⁷. Eine ähnliche Rolle spielten zudem die königlichen Hofnarren, die auch in Böhmen auf eine lange Tradition zurückblicken konnten⁹⁸. Nicht immer mußten bei den Gelagen nur unterhaltsame Histörchen, Rätsel und Lieder ertönen, die wir aus der bereits erwähnten Kollektion mit dem Titel *Summa recreationum* und aus anderen Handbüchern kennen⁹⁹. Bei einem Gastmahl auf Burg Pürglitz (Křivoklát) irgendwann in den Jahren 1385–1386 löste König Wenzel IV. mit seiner Frage nach dem Fegefeuer einen heftigen Streit zwischen dem Metropolit von Jenstein und dem Scholastiker des St.-Veitskapitels Adalbertus Rankonis de Ericinio aus. Der Streit darüber, ob alle, die gerettet werden sollen, vorher vom Makel der Sünde befreit werden müßten, hatte ein Nachspiel vor dem Inquisitionstribunal und zog sich einige Jahre hin¹⁰⁰. Die Anwesenheit unter den geladenen Gästen konnte dasselbe politische Gewicht haben, wie die Abwesenheit. Der Umstand, daß am Sonntag, den 1. Oktober 1385 König Wenzel IV. bei dem vom Erzbischof Johann von Jenstein zur Feier der Fertigstellung des Hauptteiles des Prager Domes veranstalteten Festgelage nicht erschien, signalisierte der Hofelite den unversöhnlichen Charakter des Konflikts dieser beiden führenden Männer auf politischer Szene¹⁰¹.

Im Unterschied zu den Gelagen gehörten prunkvolle Umzüge nicht zu den Festen am böhmischen Königshof. Bei den Krönungen und Begräbnissen verstanden sie sich von selbst und hinterließen bei den Teilnehmern bleibende Erinnerungen. Nach der Krönung Johanns von Luxemburg am 2. Februar 1311 begab sich eine unabsehbare Menge (*turba*) in teuren Gewändern von der Prager Burg hinab in die Stadt, „und über den Häuptern des auf ausgewählten Pferden reitenden Königspaares schwebte wie ein strahlender Himmel ein auf vier Säulen gestützter Baldachin. Begleitet wurden sie durch das Zentrum beider Städte bis zur Jakobskirche der Minoriten von einer jubelnden Menge unter dem Lärm von Trompeten, Lauten und Pfeifen, Trommeln, unter Gesang und Musik aller Art“¹⁰². Staunen erregte einmal bei den Zuschauern der gol-

⁹⁶ Zur Entwicklung des profanen Theaters im mittelalterlichen Böhmen František Svej-
kovský in: *Dějiny českého divadla* [Geschichte des böhmischen Theaters]. Bd. 1. Praha
1968, 24–98.

⁹⁷ *Coronatio Adalberti* 23.

⁹⁸ Eingehend dazu Urbánek, Rudolf: Jan Paleček, šašek krále Jiřího, a jeho předchůdci
v zemích českých [Johann Paleček, der Hofnarr König Georgs und seine Vorgänger in
den böhmischen Ländern]. In: *Příspěvky k dějinám starší české literatury*. Praha 1958,
7–89.

⁹⁹ Vgl. dazu die Anthologie der gnomischen Texte, Scherze (*localis*) und Rätsel (*enigmaticus*)
bei Spunar, Pavel: *Smích a pláč středověku* [Das Lachen und das Weinen des Mittelalters].
Praha 1987.

¹⁰⁰ Ausführlich dazu Kadlec, Jaroslav: *Leben und Schriften des Prager Magisters Adalbert
Rankonis de Ericinio*. Münster 1971, 30–33 (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und
Theologie des Mittelalters NF 4).

¹⁰¹ Siehe Bartoš: *Čechy v době Husově* 67.

¹⁰² *Chronicon Aulae Regiae* 177.

dene Wagen, in dem am 24. Oktober 1453 Ladislaus Posthumus in Prag einfuhr¹⁰³, ein anderes Mal die Königin mit einer Krone auf prachtvoll gekämmten Haaren, wie nach der Krönung der Johanna von Rozmítal am 8. Mai 1458¹⁰⁴. Regelmäßig wurde bei den Krönungsumzügen Geld unter die Menge geworfen¹⁰⁵. Als im März 1509 bei der Krönung des Jagellonen Ludwig dieser altehrwürdige Brauch nicht eingehalten wurde, vergaß der Chronist nicht, den Verstoß gegen die Tradition ausdrücklich zu vermerken¹⁰⁶. Der Dynastie war auch abträglich, daß damals nicht einmal Wein in Strömen floß, was bei festlichen Angelegenheiten ein übliches Trankopfer zugunsten der Volksmenge war. Besonders große Aufmerksamkeit erregten die künstlichen Quellen auf einem der Altstädter Marktplätze, in die bei der Krönung Wenzels II. im Jahre 1297 mittels unsichtbarer unterirdischer Rohre Wein zugeführt wurde¹⁰⁷.

Die mittelalterliche Bevölkerung rief zwar ihren Herrschern nicht *panem et circenses* zu, ihre Bedürfnisse hatten sich aber seit der Antike nicht geändert. Besonders die Ritterturniere und -spiele waren für alle eine Augenweide und eine großartige Darbietung¹⁰⁸. Wo, wenn nicht gerade bei dieser Gelegenheit, konnte der gemeine Mann die Tapferkeit und Kampftüchtigkeit des eigenen Königs und seiner Ritter beurteilen? Nicht immer verlief der Kampf als bloßes Spiel. Beim Turnier am Altstädter Ring im Fasching des Jahres 1321 wurde König Johann von Luxemburg aus dem Sattel gerissen, die Pferde ritten über ihn hinweg, und er blieb ohnmächtig liegen. Und wie spielte sich nach dem Chronisten die Reaktion des Publikum ab? „Während dieser traurigen Schau jammerten einige Zuschauer, andere aber applaudierten.“¹⁰⁹ Einen ähnlichen Vorfall mit glücklichem Ende erlebte König Albrecht II. im Februar 1439 beim Turnier in Breslau¹¹⁰. Die große Ära der Turniere unter den letzten Přemysliden und unter König Johann vom Luxemburg endete in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Erst nach dem Jahre 1450 kam es in Böhmen zur Erneuerung der ritterlichen Ideale, wobei diese zweite Welle ihren Höhepunkt in der Jagellonenzelt erlebte. Aber auch damals erfolgte dies verspätet im Vergleich mit Frankreich und den deutschen Ländern¹¹¹.

¹⁰³ Vgl. Urbánek: Věk poděbradský II, 744.

¹⁰⁴ Vgl. Liber decanorum in: Monumenta Universitatis Carolo-Ferdinandae Pragensis I–II, op. cit., 59.

¹⁰⁵ Belege sind für die Krönungen der Könige Albrecht II. im Jahre 1438, Ladislaus Posthumus im Jahre 1453 und Wladislaw Jagiello im Jahre 1471. Siehe Staré letopisy české z vřatavslavského rukopisu 82, 116, und Staří letopisové češří 207.

¹⁰⁶ Staří letopisové češří 300.

¹⁰⁷ Chronicon Aulae Regiae 76.

¹⁰⁸ Aus der neueren Literatur siehe vor allem Fleckenstein, Josef: Das Turnier als höfisches Fest im hochmittelalterlichen Deutschland. In: Das ritterliche Turnier im Mittelalter 229–256. Für das Turnier in den böhmischen Ländern grundlegend Macek, Josef: Das Turnier im mittelalterlichen Böhmen. Ebd. a 371–389 und Iwańczak, Wojciech: Le tournoi chevaleresque dans le royaume de Bohême. Studi Medievali. 3a Ser. XXVIII–II (1987) 751–773.

¹⁰⁹ Chronicon Aulae Regiae 257.

¹¹⁰ Coronatio Adalberti 28.

¹¹¹ Mehr dazu Macek: Das Turnier im mittelalterlichen Böhmen 378–386.

Nicht nur Turniere und Wettkämpfe, sondern auch andere Gattungen sportlicher Rivalität riefen in den Zuschauern Emotionen hervor, wie patriotische Begeisterung oder Fremdenhaß. Spannend für die Teilnehmer von Festen waren auch die Pferdewettrennen. An einem von ihnen beteiligte sich in Breslau zum Jahresende 1454 Heinrich von Rosenberg, der dabei als Preis ein Roß gewann¹¹². Die schlesische Metropole verstand es damals, freizügiger zu leben als das puritanische Prag unter der Herrschaft der Utraquisten. Der junge König Ladislaus Posthumus unternahm hier z. B. im Winter 1455 lärmende Schlittenfahrten, die des öfteren in einem Bordell endeten¹¹³. Von Zeit zu Zeit tauchen in den Quellen Berichte über Wettkämpfe für volkstümliche Kraftprotzer und Sportler auf. Während der Krönungsfeierlichkeiten im Jahr 1297 vollführten schlichte Prager untereinander Faustwettkämpfe oder veranstalteten Wettläufe mit nacktem Oberkörper¹¹⁴.

Es sollten auch die Koordinaten von Zeit und Ort erwähnt werden. Schauplatz königlicher Feste waren gewöhnlich Säle¹¹⁵ und der Hof der Prager Burg¹¹⁶, Residenzpaläste in Prag und auf Karlstein, Pürglitz und Točnik, gegebenenfalls anderswo¹¹⁷, der Altstädter Ring samt dem Rathaus, die Steinerne Brücke, auf der bei ritterlichen Wettkämpfen im Oktober 1436 ein gewisser Jan Larva einige ungarische Krieger aus dem Gefolge Kaiser Sigismunds besiegte¹¹⁸, ferner die St.-Veitskathedrale, Klosterkirchen und Refektorien¹¹⁹ und nicht zuletzt auch provisorische Bauten, von denen einige bereits erwähnt wurden. Unter Wenzel II. erstellte man diese gezimmerten Bauten mit einer erhöhten Galerie auf einer Wiese an der Moldau¹²⁰, Umzäunungen für Turniere und diesbezügliche Hallen hatten ihren Standort in der Regel auf dem Altstädter Ring oder im königlichen Wildgehege¹²¹. Ein großes hölzernes „Tanzhaus“ auf Säulen mit einem erhöhten Fußboden, unter dem sogar Wagen durchfahren konnten und von wo aus stiegenartige Brücken in die einzelnen Häuser führten, wurde im November 1457 für die Hochzeit des Ladislaus Posthumus mit der französischen Prinzessin Magdalena erbaut. Wegen des plötzlichen Ablebens des jungen Königs kam es nicht zur Hochzeit, das aufwendige Bauwerk wurde demontiert,

¹¹² Belege bei U r b á n e k : Věk poděbradský II, 908, Anm. 2.

¹¹³ Historia Wratislaviensis von Mag. Peter Eschenloer. In: Scriptores rerum Silesiacarum. Bd. 7. Hrsg. Herrmann M a r k g r a f. Breslau 1872, 8.

¹¹⁴ Chronicon Aulae Regiae 77.

¹¹⁵ Im königlichen Palas der Prager Burg spielte sich z. B. das Krönungsmahl Albrechts II. im Jahre 1438 ab (Coronatio Adalberti, 22), zwanzig Jahre später tanzte man hier bei der Krönung der Königin Johanna (nach U r b á n e k : Věk poděbradský 3, 362, Anm. 1).

¹¹⁶ Bei Krönungen war es üblich, auf dem Burghof Fässer mit Bier und Wein aufzustellen, „damit jeder davon nach Belieben nehmen kann“ (Staří letopisové čeští 300).

¹¹⁷ Vgl. dazu die Nachricht des Edmund de Dynter bei B a r t o š : Čechy v době Husově 480.

¹¹⁸ Staré letopisy české z wratislavského rukopisu 72.

¹¹⁹ Das Refektorium des Minoritenklosters zum hl. Jakob in der Prager Altstadt diente für das Gastmahl nach der Krönung der Königin Beatrix von Bourbon am 18. Mai 1337 (Chronicon Aulae Regiae 335).

¹²⁰ Dies war der Fall bei der Krönung König Wenzels II. im Juni 1297 und bei seiner Hochzeit mit seiner zweiten Frau Elisabeth von Polen-Kalisch im Mai 1305. Vgl. dazu Chronicon Aulae Regiae 75 und 86.

¹²¹ Vgl. oben Anm. 86 und allgemein dazu M a c e k : Das Turnier im mittelalterlichen Böhmen 387.

das Holz für den Dachstuhl der Teynkirche verwendet¹²². Bei der Unterbringung bedeutender Gäste gab es stets Schwierigkeiten. Sofern prunkvolle Bürgerhäuser dafür nicht ausreichten, mußten auf den Freiplätzen vor den Fortifikationen Zeltstädte errichtet werden.

Oftmals war auch der Zeitfaktor wichtig. Sofern das Datum des Festes genau festgelegt werden konnte, spielten hier auch Bräuche, Ergebnisse diplomatischer Verhandlungen und Voraussagen der Hofastrologen eine nicht unerhebliche Rolle¹²³. Turniere und Tanzunterhaltungen gehörten zum Fasching, die Zeit um Ostern und die Adventszeit wurden nur unter dem Zwang der Unausweichlichkeit dafür gewählt. Nur der Zeitpunkt der Trauerritualien konnte größtenteils nicht im voraus bestimmt werden. Wer organisierte die Feste? Zweifellos erteilten die Herrscher selbst und ihre Gattinnen den hohen Hofbeamten allgemein gehaltene Weisungen. Bei Krönungen und sonstigen Festlichkeiten größeren Umfangs reichte in der Regel das bestehende Hofpersonal nicht aus, deshalb mußte man ad hoc Spezialisten und Hilfskräfte anheuern. Voll ausgelastet war auch die königliche Kanzlei. Informationshalber genügt ein Hinweis darauf, daß der „große Hofstaat“ Karls IV. mindestens 350 Personen zählte¹²⁴. Nach den Hussitenkriegen waren die Höfe der böhmischen Könige wesentlich kleiner. Die Zahl der Höflinge des Jagellonenkönigs Wladislaw wurde annähernd auf hundert Personen geschätzt¹²⁵.

Zu all dem, was wir bereits hörten, dürfen die Ton- und Lichteffekte als kurze Ergänzung nicht unerwähnt bleiben. Abgesehen vom Glockengeläut, ertönten Salven aus Geschützen, die Atmosphäre der Krönungs- und sonstigen Umzüge oder auch Gelage fand eine feierliche Steigerung durch zahlreiche Lichtträger¹²⁶. Auch in Böhmen, wie überall anderswo, bedeuteten die mittelalterlichen königlichen Feste nicht nur eine öffentliche Repräsentation der Herrschermajestät, sondern auch eine großartige und für die Zeitgenossen unvergeßliche Darbietung mit betörender Sinneswirkung.

¹²² Nach Staré letopisy české z vratslavského rukopisu 120–122. Vgl. auch Urbánek, Rudolf: Konec Ladislava Pohrobka [Das Ende des Ladislaus Posthumus]. Praha 1924, 118.

¹²³ Zur Rolle der Astronomie und Astrologie am Hofe Wenzels IV. Krása: Rukopisy Václava IV., Kap. IV. Die Hofastrologen bestimmten genau die Zeit für die Krönung Georgs von Podiebrad, was u. a. bei der eigentlichen Zeremonie Schwierigkeiten bereitete, denn die Hochadeligen mußten eineinhalb Stunden vor dem König die Krone halten (Belege bei Urbánek: Věk poděbradský III, 360, Anm. 1).

¹²⁴ Nach Kavka: Am Hofe Karls IV. 39. Zur Hofgesellschaft Kaiser Karls IV. und König Wenzels IV. eingehend Patze, Hans: Die Hofgesellschaft Kaiser Karls IV. und König Wenzels in Prag. In: Kaiser Karl IV. 1316–1378. Forschungen über Kaiser und Reich. Hrsg. v. Hans Patze. Sonderdruck der Aufsätze aus Blätter für Deutsche Landesgeschichte 114 (1978) 733–773 und teilweise auch Hlaváček, Ivan: Wenzel IV., sein Hof und seine Königsherrschaft vornehmlich über Böhmen. In: Das spätmittelalterliche Königtum im europäischen Vergleich. Hrsg. v. Reinhard Schneider. Sigmaringen 1987, 201–232 (Vorträge und Forschungen 32).

¹²⁵ Siehe Macek: Jagellonský věk I, 235.

¹²⁶ Vgl. z. B. die Ton- und Lichteffekte bei der Krönung König Georgs von Podiebrad. Belege bei Urbánek: Věk poděbradský III, 362, Anm. 1.